

Zwei alte Damen aus Wöhrd – barocke Sphingen aus Wöhrd im Germanischen Nationalmuseum

Etwas von der Zeit angegriffen stehen sie da, die beiden alten Wöhrderinnen, die uns im Germanischen Nationalmuseum zwischen dem großen Kreuzgang und dem Gartensaal begegnen. Altersgeschwärtzt und mit großen und kleinen Narben bewachen sie den Durchgang, neben Feldschlangen und Barockputti. Zur Zeit ihrer Entstehung hingegen waren die beiden Gartensphingen mit ihren weiblichen Köpfen und Löwenkörpern hochmodische Dekoration in einem der prachtvollsten Gärten im Umkreis der Nürnberger Stadtmauer: sie stammen aus dem Pfinzingschen Garten in der heutigen Gießereistraße. Wo heute die Kirche St. Josef steht, erstreckte sich zur Zeit der Entstehung der beiden Figuren das prachtvolle Gartenhaus der Patrizierfamilie Pfinzing von Henfenfeld und Großgründlach, seine Nebengebäude und ein staatlicher achteckiger Gartenpavillon. Sehen kann man diese Pracht, zusammen mit den damals noch vier Sphingen als Personifikationen der Jahreszeiten, auf einem biedermeierlichen bemalten Uhrblatt, das sich früher im Besitz des Kirchenbauvereins St. Bartholomäus befand, heute aber leider verloren ist. Erhalten waren diese Gebäude – als Teil der in der zweiten Hälfte des 19. Jh. in der Nachbarschaft entstandenen Earnshawschen Maschinenfabrik – wenigstens bis zur Jahrhundertwende des letzten Jahrhundert. Zumindest kann man sie – zwischen Gewerbegebäuden – noch auf um 1900 entstandenen Photographien sehen.

Auftraggeber der großen Gartenfiguren war Johann Sigismund Pfinzing (1712 – 1764). Der einflußreiche und in der reichstädtischen Politik sehr erfolgreiche Pfinzing hatte die beiden Figuren bei dem damals in Gostenhof ansässigen, ursprünglich aus Bamberg stammenden Bildhauer Bonaventura Josef Mutschele in Auftrag gegeben. Von diesem stammen auch die beiden beeindruckenden Grabmäler Pfinzings in den Kirchen von Großgründlach und Henfenfeld. Ob die Mischwesen ursprünglich für den Garten in Gärten bei Wöhrd bestimmt waren, den die Familie 1735 von den Kress von Kressenstein geerbt hatte, ist nicht sicher. Möglich wäre auch, dass Pfinzing die extravaganten und wohl auch nicht ganz billigen Figuren ursprünglich für die Ausstattung des Gartens seines prachtvoll umgebauten Schlosses in Großgründlach bestimmt hatte. Vielleicht verblieben sie nach plötzlichem Tod ihres Auftraggebers 1764 einfach in dem stadtnäheren Garten in Wöhrd. In das Germanische Nationalmuseum kamen zumindest zwei der Schönen auf jeden Fall um 1882 als Schenkung des damaligen Eigentümers des Gartens, des Fabrikbesitzers Leo Haas. Und dort stehen sie noch heute. Als Ansporn für alle Wöhrderinnen und Wöhrder, sie einmal zu besuch